

Nach dem Türkenkriege

Je mehr unsere Truppen die Türken in Ungarn zurückdrängten, desto größer war die Zuversicht unserer Leute auf den endgültigen Sieg und auf einen dauernden Frieden, der unserer Heimat notwendig war. Die Truppendurchzüge hörten zwar nicht auf, da ja die Kriegsvölker von Böhmen, Mähren und Schlesien durch unsere Heimat ziehen mussten, um dann über Dürnkrot und Angern nach Ungarn zu kommen. Die Straßen belebten sich langsam, da Kaufleute und Reisende sich zur Freude der Bewohner zeigten.

Am 30. August 1687 erschien der Herzog von Holstein im Schloss von Wilfersdorf und übernachtete hier; 300 Mann einer moskowitzischen Gesandtschaft waren schon am 7. März gegen Wien gereist. Der Bauer sah diese vornehmen Gäste nicht gern, weil sie nur Vorspanndienste verlangten und hohe Anforderungen an die Pferde stellten.

Es mangelte an tüchtigen Jägern, sodass die Herrschaft die Waisenknaben dazu verwenden wollte, die aber keine Lust zum Dienen zeigten. Den schönen Kupfersarg musste der Fürst in Nikolsburg bestellen, da er zu unseren Kupferschmieden kein richtiges Vertrauen hatte; der Sarg wog 5 Zentner und ein Pfund kostete 27 kr.

In Hohenau begann die Rabensburger Herrschaft mit der Bierbrauerei.

Die Ernte lieferte:

Bauweizen 910 Schock 40 Garben, Zehent 247 Schock 11 Garben,
Reiches Korn 59 Schock 20 Garben, Zehent 752 Schock 17 Garben,
Gemeines Korn 180 Schock 40 Garben,
Gerste 15 Schock 30 Garben, Zehent 2 Schock,
Hafer 679 Schock 35 Garben, Zehent 537 Schock 27 Garben.

Am 6. Oktober brach im Markte ein Feuer aus, als eine Frau auf dem Backofen Hanf dörnte.

1 Elle Leinwand kostete 4 kr, 1 Gans 18, 1 Wildtaube 6, 1 Schnepfe 9, 1 Rebhuhn 15 kr und 1000 Stück Pflasterziegel 6 fl.

Der kleine Meierhof hatte 1688: 6 Stück Melkkühe, 4 Kalben, 16 Schweine, 9 Gänse, 9 Enten, 43 Hühner und 10 Kapauner.

Die n. ö. Regierung forderte von den Herrschaften, dass sie strenge darauf schauen, dass die Geistlichen die Kinderlehren einhalten und sie nicht ausfallen lassen.

Im Frühjahr 1688 erschienen kursächsische Truppen, die einige Zeit in den Dörfern einquartiert wurden, bevor sie weiter nach Ungarn zogen.

Ein Hagelwetter vernichtete am 4. Juni die Feldfrüchte um Rabensburg; am 19. Juni ging über Wilfersdorf ein Unwetter los, das in Bullendorf ein Haus einäscherte und in Eibesthal einen Knaben erschlug, der unter einer Weide Schutz suchte. Am 17. Juli wütete im Zayatal ein heftiger Sturmwind, dass man glaubte, der Jüngste Tag bräche an. Die Schafställe in Wilfersdorf, Kettlasbrunn und Eibesthal stürzten ein, Presshäuser wurden beschädigt, Bäume entwurzelt, Häuser abgedeckt, Ziegeldächer zertrümmert und Getreidefelder

ausgedroschen, dass die Leute mit Recht wehklagten und erklärten, die Häuser zu verlassen und fortzuziehen.

Am 26. September starb die Mutter des regierenden Fürsten; sogleich ordnete die Herrschaft eine allgemeine Trauer an, verbot die Tanzunterhaltungen für einen Monat, in den Patronatkirchen wurden die Glocken täglich eine Stunde lang geläutet, Messen gelesen und an die Armen Almosen verteilt; das Totenmahl kostete 42 fl 35 kr.

Der Meierhof bekam zum ersten Mal „schopfte Hühner“.

Preistafel: 1 Pfund Rindfleisch 4 ½ kr, Schafffleisch 5, Schweinefleisch 6 kr, 1 Lamm 1fl, 1 Pfund Schmalz 11 kr, Butter 7 ½ kr, 6 Eier 3 kr, 1 Pfund Speck 12 kr, 1 Pfund Kerzen 10 kr, 1 Spanferkel 20 kr, 1 Kapaun 30 kr, 1 „Hendl“ 6 kr, 1 altes Huhn 10 kr, 1 Ente 12 kr, 1 Gans 24 kr, 1 Pfund Baumöl 20 kr, 1 Bratwurst und eine Leberwurst je 3 kr, ¼ Mundmehl 1 fl, ¼ Semmelmehl 45 kr, 1/8 Pohlmehl 15 kr, 1 Edelleutbrot 4 kr, 1 Gesindebrot 1 kr.

Das Holz für die Zäune holte die Herrschaft von Rabensburg.

Volksvermehrung der fürstlichen Untertanen:

	Abgestorbene				Zugewanderte
Ort	Erwachsene	Kinder	Geburten	Hochzeiten	Untertanen
Wilfersdorf	10	11	10	4	-
Bullendorf	5	7	6	3	-
Kettlasbrunn	3	9	16	1	1
Ober Sulz	1	3	20	5	-
Blumenthal	2	1	9	3	1
Loidesthal	8	9	21	4	1
Groß Krut	-	1	2	-	-
Ketzelsdorf	2	5	16	-	1
Wetzelsdorf	-	1	1	-	-
Poysdorf	2	1	11	3	-
Mistelbach	18	15	51	20	-
Hüttendorf	1	2	4	1	-
Lanzendorf	-	1	3	-	-
Eibesthal	3	1	10	1	-
	55	67	180	45	4

Jagdergebnis in Wilfersdorf : 21 Füchse à 12 kr, 100 Hasen

Jagdergebnis in Rabensburg: 14 Füchse, 36 Hasen à 3 kr, 5 Rehe à 30 kr, 1 Reh, 1 Wolf = 1 fl, 1 Hirsch = 1 ½ fl.

Die Hasen verkaufte die Herrschaft in den Gemeinden, Rehe, Hirsche, Wildkatzen, Wölfe und Fuchsbälge kamen nach Wien.

1689 ließ die Herrschaft für die verstorbenen Mitglieder des fürstlichen Hauses 100 Seelenmessen bei den Kapuzinern in Poysdorf und bei den Franziskanern in Zistersdorf lesen.

Auf Antrag des Amtmannes Johann Karscher sollte die Mühle in Hauskirchen neu gebaut werden.

Die Georgi- und Michaeli Almosenstiftung stammte aus dem Jahre 1651.

Im Jahre 1689 fehlte den Untertanen das Saatgetreide im Frühjahr, sodass die Herrschaft aushelfen musste. Da der Schulmeister sein Amt niederlegte, so nahm der Amtmann den Bestandwirt auf, der ein Jurament schwörte, dass er seine Pflichten genau erfüllen werde.

1 Metzen Korn kostete 45 kr, Hafer 36 kr, 1... ner Karpfen 8 fl, Hechte 7. Die Ausfischung des Schlossgrabens ergab einen Nutzen von 87 fl 5 kr 2 den. Im Mai beunruhigten fremde Landbrenner unsere Dörfer, sodass die Ortsrichter auf die Fremden ein wachsames Auge hatten.

Der Wolkenbruch, der am 12 Juli über Mistelbach und Eibesthal niederging, machte in den Feldern einen bedeutenden Schaden.

Der Sarg mit den sterblichen Überresten des Herzogs Karl von Holstein wurde am 18. August in der Pfarrkirche beigesetzt. Acht Tage später – am 26. – brachen Kirchenräuber durch den Glockenturm ins Gotteshaus, erbrachen den Tabernakel und raubten den Kelch mit den Hostien; sofort schickte man Boten nach Nikolsburg, damit der Judenrichter auf den Kauf und Verkauf der alten Gegenstände in den jüdischen Läden aufpasse.

Geschossen wurden 62 Fuchse, 171 Hasen, 6 Rehe und 2 Wildkatzen.

1690 entdeckte der Amtmann eine unregelmäßige Geldgebahrung des Buchhalters, der sich sogar ein Federmesser und einen Kalender angeschafft hatte.

Die Schneider errichteten am 15. März trotz der Beschwerde der Mistelbacher Meister eine eigene Zunft, die am 11. Mai bestätigt wurde und bis Rabensburg und Zistersdorf alle Meister erfasste.

Der hölzerne Glockenturm der Dominikapelle auf dem Lehenberg wurde, weil er schon ganz morsch war, am 25. April abgetragen und dafür ein neuer gebaut, der 125 fl kostete, weil der alte Ziegelofen nicht mehr genügte, um den Bedarf an Ziegeln zu decken, dachte man an die Errichtung eines neuen.

Im Holzgarten des Schlosses stand das Brennholz für die Beamten und für den herrschaftlichen Bedarf, das die Roboter hackten; jeder Beamte erhielt 10 Klafter, der Amtmann aber 12, sodass alle 82 Klafter benötigten.

Die Steinbruckmühle hatte 4 Fischbehälter. Die fürstlichen Untertanen schuldeten der Herrschaft 34 Mut Hafer, 80 Mut brauchte sie für den Anbau und für die Pferde, 210 Mut konnten verkauft werden.

Da die Untertanen viele baufällige Häuser besaßen, die ausgebessert werden mussten, so baten sie bei der Herrschaft um Bauholz.

Die Kettlasbrunner stellten Schanzen für die March, die Blumenthaler und Loidesthaler aber für Zistersdorf; in Wilfersdorf richtete man die Basteien und Schanzen her, der Amtmann überprüfte die Zahl der Geschütze und Gewehre: 5 „Stuck“, 7 Feldschlangen, 2 Orgeln, 16 Doppelhaken, 241 Musketen, 8 Karabiner, 2 Partisanen, 8 kurze Gewehre und 205 Springstöcke oder Halbpiken, 7 Kugelmodelle, 95 Kugeln von 3 Pfund Gewicht, 106 von 2 Pfund, 296 von 1 Pfund, 99 von ½ Pfund (alle aus Eisen), 1295 Doppelhakenkugeln, 4600 Musketenkugeln, 380 Drahtkugeln, 278 Pfund Blei, 10 Zentner Lunte und 400 Morgensterne;

im Pulverturm waren: 2/4 Eimer Scheibenpulver, 12 Eimer Musketenpulver, sowie 146 Pfund Blei.

Von den Untertanen waren 24 gestorben, 83 Kinder tot, 198 geboren und 45 getraut.

Am 10. Jänner 1691 schickte der Amtmann 6 Stuck und 488 Kugeln nach Rabensburg; am 3. Februar zahlte die Herrschaft als „Neuen Anschlag“ 2621 fl (v... Pfund = 4 fl).

Der Kirchenräuber des Jahres 1689, der in Nikolsburg verhaftet wurde, gab an, dass er die Hostien auf einem Felde bei Erdberg vergraben hatte; er zeigte die Stelle und man grub sie alle aus, sodass der Pfarrer sie im feierlichen Zuge in die Kirche trug und später an dieser Stelle ein Bildstock gesetzt wurde. Bald darauf erkrankte der Pfarrer, sodass an seine Stelle der von Kettlasbrunn kommen sollte und der Wilfersdorfer Kaplan nach Kettlasbrunn.

1 Joch sehr guter Acker kostete 10 fl, schlechter 5 fl, 3 $\frac{3}{4}$ Tagwerk Wiesen = 90 fl, 6 Viertel und Achtel Weingarten = 200 fl.

Jagdergebnis: 65 Füchse à 20 kr, 124 Hasen à ... kr. 6 Rehe à 30 kr und 14 Wildschweine à 45 kr.

Im Jahre 1692 wollte die Ernstbrunner Herrschaft in Mistelbach eine Bierniederlage errichten, doch verweigerte dies der Fürst, weil von der Rabensburger Herrschaft gutes Bier nach Mistelbach kam; nur beklagten sich die Roboter über die weiten Fuhren.

An Kopfsteuer zahlte die Herrschaft von Wilfersdorf 1495 fl 53 kr.

Die große Winterkälte richtete in den Wein- und Obstgärten einen bedeutenden Schaden an.

Weil Tobias Schmidt dem fürstlichen Hause durch viele Jahre treue Dienste geleistet hatte, so wurde er von jeder Robot und den herrschaftlichen Abgaben befreit; sein Haus stand nahe bei der ersten Kreuzwegstation am Lehenberg.

Da der Mühltau 1693 stark auftrat, war eine geringe Weizenernte, da führte der Lanzendorfer Ortsrichter eigenmächtig von mehreren Ackern den ausgesteckten Zehent heim in seine Wohnung, sodass ihn die Herrschaft seines Amtes enthob und zu 50 Reichstaler Strafe verurteilte. In den Körnerfrüchten war es ein schlechtes Jahr; darum wollten die Bauern für das schuldige Getreide nach Wilfersdorf Wein liefern, der sehr gut geraten war.

Dem Hofgärtner bewilligte der Fürst eine Kuh; doch hatte er alles Obst von den Gärten und den Weinbergen genau abzuliefern und nicht zu verbrennen; 100 Stück Pelzpflanzen musste er aufbringen, damit dort, wo ein Baum einging, sofort ein neuer gepfropfter gesetzt wurde. Die Bäume reinige er von den Raupennestern, mache im Herbst um die Stämme Regengruben, die er im Frühjahr wieder schließe; benötigte er im Frühling Hilfskräfte zur Arbeit, so weise ihm der Amtmann Roboter zu, außerdem hatte er das Recht, sich einen Arbeiter zu halten. Als Lohn erhielt er jährlich 8 fl, 13 Maß Schmalz, 40 Pfund Käse, 6 Kiefen Salz, 50 Pfund Fische, 3 Metzen Weizen, 15 Metzen Korn, 4 Metzen Kuchelspeis, 8 Eimer Speisewein und wöchentlich 7 Pfund Fleisch.

Am 20. November ließ sich in der Pfarrkirche ein Prager Judenknabe taufen, dem die Herrschaft ein weißes Gewand kaufte und alle Auslagen (24 fl 11 kr 2 den) bestritt; von nun an hieß er Jakob Nikolaus Christian und lernte in Wilfersdorf das Schneiderhandwerk.

Um ihre Häuser auszubessern, verlangten die Untertanen von der Herrschaft Holz, das aber leider bei der mangelhaften Waldwirtschaft überall fehlte.

Im Frühjahr verfügte der Kastner über folgende Getreidemengen: Weizen 26 Mut, Korn 71, Hafer 200 Mut. Vom 1. Oktober 1693 bis 31. März 1694 nahm der Rentmeister von den einzelnen Zweigen des Betriebes der Herrschaft 12 361 fl 18 kr 2 den ein. Die Roboter führten 20 Mut Korn à 57 fl vom Schüttkasten nach Tuttendorf. Der eigennützige Kastner hielt sich viel Vieh und fütterte es mit dem Futter der Herrschaft; das taten leider auch andere, so die Schafmeister.

Gejagt wurden 17 Frischlinge, 2 Wildschweine, 36 Füchse, 162 Hasen und 7 Rehe.

Nach Wien lieferte der Amtmann: Monatsgelder = 1956 fl, Werbungsgelder = 326 fl, Hausanschlag 1467 fl, Landsteuer = 547 fl 36 kr 3 den, Herrengült = 1314 fl 11 kr 2 den.

Die Untertanen beklagten sich 1695 über die Bäcker und Seifensieder, die ihre Erzeugnisse sehr teuer verkauften und sich nicht nach den Wiener Satzungen hielten.

1 Metzen Weizen kostete 2 fl 39 kr (1 Mut 87 fl), 1 Metzen Korn 35 Groschen (1 Mut 67 fl), 1 Metzen Hafer 34 gr; im November hatte die Herrschaft 22 Mut Weizen, 60 Mut Korn, 40 Mut alten Hafer und in den letzten Monaten eingenommen: an Getreide 4630 fl, an Wein 3117 fl, Maut = 850 fl, Tatz = 2083 fl und sonst noch 1136 fl.

1696 sprach man von der Einführung einer Vermögenssteuer, von einer strengen und genauen Aufsicht der Keller und Schüttkasten; langsam erkannte man, dass die alte Wirtschaftsweise nicht genüge, dass man dem Geiste der Neuerung Rechnung tragen müsse; die Beamten hielten an dem alten Zopf fest, waren eigennützig, die Untertanen murrten und klagten; der alte Hofgärtner war zu keiner Arbeit mehr fähig, sodass ein neuer aufgenommen wurde, der die Obstbäume und Spaliere ausschnitt.

Die Fischbehälter kosteten den Wiener Händlern im Jahre 30 fl. Die Tochter Sabina des Fleischhauers Pongrätz Lehner, welche in türkische Gefangenschaft geraten war, befreite der Fürst und zahlte 150 fl Lösegeld.

Die Einnahmen der Herrschaft beliefen sich: Maut = 850 fl, Tatz = 1987 fl, Holz 957 fl, Getreide 11298 fl, Wein 11 400 fl 47 kr.

Wie die anderen größeren Orte hatte auch Wilfersdorf eine Schießstätte, für die am 1. Mai 1697 der Hauptmann Johann Karscher eine eigene Schützenordnung herausgab, damit die Streitigkeiten vermieden würden.

1. Wer auf der Schießstatt sich üben will, muss längstens bis 2 Uhr mit seinem Rohr und dem Schießzeug erscheinen, kann er aber nicht kommen, so schickt er sein Rohr mit dem gewöhnlichen Legegeld in die Schießstatt.
2. Will ein Schießfreund auf die aufgehängte Stechscheibe schießen, so wird ihm das nicht gestattet.
3. Wer schießen will, meldet sich beim Schreibtisch, lässt sich in das Schützenbuch einschreiben, reicht das Legegeld, geht dann zum Schießstand, legt der Ordnung nach an und geht dem Schützmeister bei Strafe von 24 den nicht vor.
4. Ist der Schütze im Stand, so darf er nicht mehr herausgehen.

5. Jeder Schütze gibt seinen Schuss ehrbar ab, aufrichtig, recht, ohne alle zulässige Künste, Zaubereien u. dgl. Vorteile, nur mit freischwebenden Armen, nicht das Rohr an die Achsel gesetzt oder die Arme auf die Brust gelegt; wer es aber dennoch tut, dessen Schuss ist ungiltig und das Rohr der Schützenlade verfallen; sofort entfernt er sich aus der Schießstatt und wird nicht mehr zum Schießen zugelassen.
6. Ohne Erlaubnis des Schützenmeisters darf niemand einen Probierschuss abgeben bei Strafe von 24 den.
7. Wer im Stande ist, darf nicht angesprochen, vexiert oder perturbirt werden, sonst zahlt er 24 den Strafe.
8. Versagt einem Schützen im Stand sein Rohr zweimal oder muss er zweimal ablegen, so kann er nach dem dritten „faillschlag an den backh zu spannen, solange er das Selbe dran erhalten kann“.
9. Geht einem Schützen im Stand wider seinem Willen der Schuss los, so ist der ungiltig, auch wenn die Scheibe getroffen ist.
10. Findet ein Schütze, der im Stande steht, an seinem Rohr einen Fehler, so geht er aus dem Stande und macht dem Nächsten Platz, zeigt das Rohr dem Schützenmeister, der es gleich prüft; kann der Fehler nicht behoben werden, so leiht sich der Schütze von dem Nächsten ein Rohr aus. Heimlich und ohne Anzeige hat niemand den Stand zu verlassen, sonst wird er nie mehr zum Schießen zugelassen.
11. Vor 2 Uhr ist das Kränzlschießen aus einem Rohr in der Schießstätte erlaubt, bei einem Hauptschießen sogar aus 2 Rohren.
12. Hat der Schütze die Scheibe getroffen und der Zieler zeigt es nicht an, so geht er zum Schreibtisch und lässt durch den Schützenmeister und 2 anderen Schützen den Schuss besichtigen; doch darf, der geschossen hat, bei 24 den Strafe nicht mitgehen.
13. Zur Beförderung des Schießens soll jeder Schütze sich befleißigen, seinen Schuss in „Rehmen und Stechen“ auf das Ehiste zu erbringen, damit die anderen Schützen nicht aufgehalten werden. Ist aber einer nachlässig und muss ihn der Schützenschreiber zweimal ermahnen, sodass er bei der dritten Mahnung noch nicht erscheint, so sind seine früheren Schüsse ungiltig und er wird zur Strafe nicht mehr zugelassen.
14. Niemand gehe mit dem „Mandl – oder Steiden Wöhr“ in den Stand (Strafe 24 den).
15. Wer mit schandbaren Worten, spöttischen Reden, Schelten und Sakramentieren täte, wer seinen Degen über einen anderen zöge vielleicht gar mit geladenem Gewehr einen bedrohen würde, der wird nach Erkenntnis der Schützen bestraft und der Obrigkeit noch angezeigt.
16. Kommt ein Fremder in die Schießstatt und verlangt mitzuhalten, so kann er zweimal schießen; gewinnt er das Beste oder den Kranz, so hat er es wieder herzugeben, will er dreimal schießen, so hat er ein Nachschießen zu halten.
17. Nach dem Schießen gehe niemand zu den Stechscheiben, greife sie nicht an und treibe keine Vexation bei Strafe von 24 den.

18. Die Stechscheibe ist niemals abzuwerfen; beklagt sich einer, so ist der Schuss nachzuprüfen und mit allem Fleiß nachzusehen; der Teil, der unrecht hatte, zahlt ½ Taler.
19. Die Strafgelder zahlt jeder Schütze stracks, sonst darf er nicht mehr schießen. Alle Schützen sehen darauf, dass Burschen und Gesindel keine Angelegenheiten machen; sie sind abzuschaffen und zu bestrafen.
20. An diese Ordnung müssen sich die Schützen genau halten, alle 14 Tage ist sie vorzulesen; Schriften und Bücher kommen in die Lade, Ein- und Ausgaben müssen genau verzeichnet und die Rechnung gelegt werden.
21. Pariert ein Schütze nicht und widersetzt sich dem Schützenmeister, so wird er der Obrigkeit angezeigt.

Am 10. April 1698 machte ein Hochwasser im Zayatal einen großen Schaden in den Gemeinden und Feldern. 1 Mut Weizen kostete 60 fl.

Am 11. Juni übernachtete der Olmützer Bischof – der Herzog von Lothringen – im Schloss.

Der Kasmacher reichte 1699 von den 32 Melkkühen, die er im Stall hatte, je 8 fl Zins der Herrschaft. 1 Pfund Butter kostete damals 10 kr, 1 Kalb 3 fl, 1 Fuchs 20 kr, 1 Reh 30 kr, 1 Hase 6 kr.

Im Juli quartierte sich viel Militär in den einzelnen Ortschaften ein.

Zwei undatierte Schreiben geben uns Aufschluss über Robot und über den Besitzstand der Herrschaft in den Gemeinden:

	Ross		Fussrobot		Handrobot
	2tag	1tag	2tag	1tag	
wöchentlich					
Wilfersdorf	11	1	19	14	30
Bullendorf	7	20	1	6	28
Kettlasbrunn	15	2	50	10	65
Blumenthal	8	1	19	3	28
Loidesthal	7	6	25	11	50
Ober Sulz	6	9	23	30	50
Lanzendorf	-	2	-	7	7
Hüttendorf	-	3	-	13	12
Mistelbach	6	13	116	36	108
Eibesthal	8	4	16	28	47
Erdberg	9	10	17	12	-
Wetzelsdorf	-	-	8	-	9
Poysdorf	-	2	52	-	60
Ketzelsdorf	4	8	28	3	17
Böhm. Krut	3	-	28	-	14

Die Handroboter leisteten wöchentlich 3 Tage.

Ort	Ganz-	Halblehner	Hofstätt	Viertel lehner
Wilfersdorf	3	20	21	-

Poysdorf	1	13	39	9
Ringelsdorf	4	36	19	-
Waltersdorf	-	19	2	-
Ober Sulz	3	38	26	2
Kettlasbrunn	19	52	16	-
Bullendorf	9	18	10	2
Loidesthal	23	27	15	1 Schenkhaus
Blumenthal	15	19	1	3 öde Hofstätt
Lanzendorf	1	3	5	ein $\frac{3}{4}$ Lehner
Hüttendorf	-	4	12	2
Päsdorf	-	2	2	-
Wetzelsdorf	1	10	1	-
Ketzelsdorf	6	34	4	ein $\frac{1}{3}$ Lehen
Böhm. Krut	-	10	1 öde	-

Die Herrschaft erntete 1700 an Hafer 844 Schock 22 Garben und an Sommergerste 15 Schock 3 Garben.

Die Marktrichter beklagten sich beim Amtmann über die rohe Behandlung, die sie von Edelleuten und Geistlichen erdulden mussten; denn sie wurden häufig beschimpft und handgreiflich angetastet.

Der Gärtner bekam als Besoldung 208 Pfund Fleisch, 4 Kiefern Salz, 20 Pfund Schmalz, ebensoviel Käse, 1 Eimer Kraut, 13 Metzen Korn, 8 Eimer 28 Maß Wein, 4 Metzen Kuchelspeis und führte die Aufsicht über den Obst- und Gemüsegarten; hier pflanzte er Kräuter, die zu Heilzwecken und zur Herstellung des Kräuterweines verwendet wurden. Als später das Gut Erdberg zur Herrschaft kam, musste er einige Male auch diesen Garten besuchen und hier auf Ordnung schauen.

Von den 3 Trabern, welche am Hofe tätig waren, bekam jeder 40 fl Lohn, 1 Eimer Kraut, 20 Pfund Käse, 12 Metzen Korn, 2 Metzen Kuchelspeis und 10 Eimer Wein. Der Nachtwächter und Stundrufer erhielt 4 Metzen Korn und 2 Fahrtln Klaubholz; denn die Zeiten waren schlecht und die Leute sehr schlimm. Der Bienenwärter wird wohl erwähnt, aber seine Besoldung nicht. Die Ordinariboten, die in die Ortschaften mit den Schriften gingen, trugen feste Stöcke oder Spieße zum persönlichen Schutze.

Die Grenadiere besorgten die Schlosswache, führten die Exekutionen durch, holten unfolgsame Roboter aus dem Hause zur Arbeit und waren bei Festlichkeiten im Schloss die sehenswerte Garde in ihren schmucken Uniformen.

Damals benötigte die Herrschaft viele Spälten zu den Zäunen, die von den Robotern gemacht wurden.

Das Jahr 1701 war sehr trocken, sodass die Getreideernte nicht gut ausfiel, Hafer bekam die Herrschaft 1005 Schock 6 Garben, Gerste 46 Schock 23 Garben und Sommerbrein 26 Schock. 1 Mut Korn kostete im September 62 fl 30 kr.

Da der Amtmann sich vor der Pest arg fürchtete, machte er eine Sauerbrunnkur durch.

Mehr als früher zeigten sich die Bauern recht halsstarrisch gegen die Herrschaft und widersetzten sich ihren Anordnungen; so führten sie ihr Getreide in fremde Mühlen;

besonders taten sich da die Bullendorfer, Kettlasbrunner, Eibesthaler und Obersulzer hervor, sodass der Amtmann jedem, der in die Mühle kam, einen Zettel reichen ließ, um so die Ungehorsamen herauszufinden, die dann bestraft wurden.

Der Rabensburger Schlossteich warf einen Ertrag von 1256 fl 21 ½ kr ab, die Ausgaben betragen 402 fl. In den Hohenauer Teich setzte die Herrschaft 780 Schock Brut aus.

1702 wird in Wilfersdorf ein Müller Rochus Leywolf und in Dobermannsdorf ein Paul Lattermayer erwähnt. 1 Metzen Korn kostete 1 fl 15 kr. Für Jagdzwecke unterhielt die Herrschaft 9 Jagdhunde, von denen einige schon zu alt und folglich unbrauchbar waren.

Im April machte ein langandauernder Regen die Straßen und Wege so grundlos, dass keine fremden Fuhrleute erschienen, trotzdem war ein sehr trockenes Jahr, das viel Korn und Wein, aber wenig Hafer brachte; dieser gedieh um diese Zeit fast gar nicht.

Das Tuch zu den Livren der Dienerschaft kaufte der Fürst damals von Iglauer Tuchhändlern, die eine ausgezeichnete Ware hatten.

Im März 1703 feierte der Kammerdiener Hans Schwarz eine Hochzeit, zu der ihm der Fürst folgendes schenkte: 20 Pfund Rindfleisch, 15 Pfund Kalbfleisch, 20 Pfund Schweinefleisch, 5 Pfund Rindschmalz, 4 Pfund Butter, 1 Kieffel Salz, 2 Gänse, 4 Enten, dann Mehl Brot und Wein.

Die fürstlichen Jäger beklagten sich über die Wildschützen, die in den Wäldern ihr Unwesen trieben.

1 Metzen Weizen kostete 1 fl 30 kr, 1 Zentner Hechte = 45 bis 50 Stück 13 fl, 1 Zentner Karpfen nur 8 fl.

Handschrift von Franz Thiel

Leider waren nicht alle Passagen zu entziffern